hielten die beiden Kradtruppen den starken Gegner in Schach, bis der Rest des Kradzuges und bald darauf auch eine Kompanie eintrafen.

Unteroffizier Moder

ist mit seiner Kradschützengruppe in der Nacht mitten durch dichte französische Kolonnen in den Ort St. Florentin hineingefahren. Er ist zum Kampf abgesessen, als Panzer und Panzerpioniere vor französischen Fahrzeugsperren festlagen und hat beiden voraus in rücksichtslosem Draufgängertum den Feind angegriffen. In zweistündigem nächtlichem Nahkampf hat er mit der blanken Waffe zahllose Franzosen niedergemacht oder entwaffnet. Schließlich hat er in St. Florentin einer französischen Kolonne von 50 Lastkraftwagen mit zwei gefechtsbereiten Panzern den Rückzug versperrt und sie zur Uebergabe gezwungen. Diese Taten waren entscheidend dafür, daß der Vormarsch der Division nicht in St. Florentin aufgehalten wurde und die Seine-Uebergänge in Besitz genommen werden konnten.

Eine Niederlage Deutschlands unmöglich

Nordamerikaner schildert seine Eindrücke aus Deutschland

Lissabon, 12. Dezember

Ein nordamerikanischer Großindustrieller, der eine längere Rundreise durch Europa machte und sich auch verschiedene Wochen in Deutschland aufgehalten hat, ist jetzt auf der Durchreise nach den Vereinigten Staaten in Lissabon eingetroffen.

Dieser Amerikaner hat Pressevertretern gegenüber erklärt, er halte es für unmöglich, daß Deutschland in diesem Kriege eine Niederlage erleiden könne. Er höre von vielen Seiten, daß man Hoffnungen auf ein Nachgeben Deutschlands hege, das infolge Hungers oder infolge einer Revolution zu diesem Schritt gezwungen würde. Ich kann nur unparteiisch meine Meinung dahingehend äußern, sagte der Amerikaner, daß sich diejenigen, die ...

... Wirklichkeit ganz anders als es in der englischen Propaganda dargestellt würde.

Wachsende Notlage in Island

Folge der englischen Besetzung

Berlin, 12. Dezember

Wie aus Island berichtet wird, mehren sich die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Insel als Folge der englischen Besetzung. Die Kopenhagener Zeitung „Politiken" berichtet hierzu unter anderem folgende Einzelheiten: „50 000 Tonnen Matjesheringe, die für Schweden bestimmt sind, liegen unverkauft in Island. Heringe kann Island in England nicht absetzen. Auch als Nahrungsmittel für die polnische „Ar...

Sport-Beobachter

Weltmeister Erich Metze

Euskirchener Beobachter

Fußgänger auf den Bürgersteig!

Kleine Tagesnachrichten

Sammelt Schweinehaare!

Die Verwendung von inländischen Schweinehaaren ist für Rüstungsaufgaben und den zivilen Bedarf der Bevölkerung sehr wichtig und dringend. Es ist deshalb unverantwortlich, das bei den Schlachtungen anfallende Haar achtlos wegzuwerfen und so wertvolle Rohstoffe zu verschwenden. Deshalb muß auch die kleinste Menge Schweinehaare, die beim Schlachten anfällt, ihrer Verwendung für die Fabrikation zahlreicher Artikel des Kriegsbedarfs und des täglichen Lebens zugeführt werden. Darum: Landschlächter, Ladenfleischer, Fleischbeschauer, Bauern und Landwirte: Sammelt das Schweinehaar! Bei Hausschlachtungen wird das Schweinehaar am besten dem Schlächter zur sachgemäßen Verwertung überlassen. Der Schlächter weiß, wohin die Ablieferung erfolgen muß. Auch dem Altmaterialienhändler können die Schweinehaare verkauft werden.

Arbeitstagung

des Gartenbauwirtschaftsverbandes in Euskirchen

Gestern morgen hielt der Gartenbauwirtschaftsverband Rheinland im Konkordiasaal zu Euskirchen eine Arbeitstagung ab. Sämtliche Ortssammelstellenleiter und Prüfer für Gartenbauerzeugnisse waren hierzu geladen. Abteilungsleiter Schlöndorf sprach über Bedeutung und Erfolge der gärtnerischen Marktordnung im Kriege. Der Sonderbeauftragte der Preisbildung, Regierungsinspektor Kühlbach, behan...

Euskirchener Familien-Nachrichten

Geburten: Margareta Schmitz, Arloff; Anna Schönenborn, Euskirchen, Unitasstraße 18; Willi Klaus Otto Thiemel, Euskirchen, Billigerstraße 60; Inge Sopha, Euskirchen, K.-Peters-Straße 8. — Heiraten: Peter Eschweiler, Euskirchen, Roitzheimer Straße 76, und Katharina Lux, Euskirchen, Ursulinenstraße 21. — Sterbefälle: Matthias Josef Steinwartz, Niederkastenholz; Theodor Stieglitz, Friesheim; Anna Sibylla Hanewald geb. Sonntag, Euskirchen, Karlstraße 3; Maria Tenhaef, Euskirchen, Billigerstraße 48; Elisabeth Wolfgarten geb. Münsch, Euskirchen, Chlodwigstraße 11.

Aus dem Kreise

Geburtstagskinder

Linzenich. Maurermeister Joh. Wolf, Linzenich, feiert am 13. Dezember seinen 86. Geburtstag. Der Jubilar erfreute sich bis zum vorigen Jahre einer seltenen Rüstigkeit. Bis zum Jahre 1938 hat derselbe noch jeden Tag in seinem Betriebe gearbeitet, und es war ihm eine besondere Freude, mit seinen beiden Söhnen, die jetzt als Soldaten ihre Pflicht erfüllen, auf dem Baugerüst zu stehen und mit Kelle und Hammer zu arbeiten. Ueber 60 Jahre hat der Jubilar schon in seinem Handwerk gearbeitet, und ungezählte Steine sind durch seine Hände aufgeschichtet worden zu Bauten, die noch späteren Generationen Zeugnis ablegen von ihrem Erbauer. Seit dem vorigen Jahre überfiel ihn eine heimtückische Krankheit, die ihn seitdem an das Krankenlager fesselte. Mit seinen Familienangehörigen sprechen auch viele Verwandte und Bekannte dem Geburtstagskinde zu seinem Ehrentage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche aus. Auch unseren Glückwunsch!

Friesheim. Am 12. Dezember begeht die Witwe Joh. Schmitt geb. Froitzheim ihren 80. Geburtstag. Die Altersjubilarin ist noch eifrige Leserin des WB. Wir gratulieren!

Aus der Partei

... Am Sonntag, dem 15. Dezember, 16 Uhr, findet im Feierraum der Berufs- und Handelsschule, Kommernstraße, die zweite diesjährige Mitgliederversammlung der Ortsgruppe statt. Wie bei der ersten Kundgebung im November wurde wieder eine gegenwartsnahe Vortragsfolge zusammengestellt, die sicher das Herz der Teilnehmer anspricht. Der Ablauf der Veranstaltung ist so gehalten, daß im Mittelpunkt die Ansprache des Gauredners Pg. Kraus steht. Lieder unserer Westschul...

Auf dem Wege zur Arbeit angefahren

Mechernich. Einen bösen Sturz tat auf der Straße von hier nach Satzvey ein junger Radfahrer, der sich auf dem Wege zur Arbeitsstätte befand. Er war verkehrswidrig in eine unübersichtliche Kurve gefahren und stieß mit einem Kraftwagen zusammen. Der Wagen warf ihn zur Seite und verletzte ihn so schwer, daß er besinnungslos fortgeschafft werden mußte.

Heimat und Front in engster Verbindung

... gemeinschaft und Soldaten geschlungen, die dankbar und stolz ebenso regelmäßig ihre Briefe und Karten schreiben, und vor allem, was die Kameraden schreiben, wird die Gefolgschaft regelmäßig unterrichtet. Da hat der Betriebsobmann in seinem Büro ein Mikrophon. Es gibt ihm die Gelegenheit, durch Lautsprecheranlage in den Arbeitspausen vorzulesen und Mitteilungen durchzugeben. So ist und bleibt die Verbundenheit zwischen Heimat und Front immer lebendig.

Kein Scheibenbruch im Winter

Zur richtigen Behandlung gefrorener Schaufensterscheiben

Die Unmöglichkeit, abends die Schaufenster zu beleuchten, beschränkt die Werbewirkung der Schaufensterauslagen auf die Tagesstunden. Sie möchten freilich nicht außerdem noch durch beschlagene und gefrorene Scheiben weiter beschränkt sein. Das Beschlagen der Fenster wird verhindert, wenn Kastenfenster angebracht sind. Wo dies nicht angängig ist, leisten Luftlöcher im unteren und oberen Fensterrahmen gute Dienste. Die chemischen Mittel, mit denen man die Scheiben bestreichen soll, erfreuen sich keiner besonderen Beliebtheit, sind auch angesichts des Personalmangels meist nicht anzuwenden. Aber es gibt ein ganz besonders einfaches Mittel, das noch Erwähnung verdient. Man fertigt sich eine Lösung von Glyzerin und gewöhnlichem Spiritus zu gleichen Teilen, die gut durcheinander geschüttelt wird. Damit bestreicht man die Innenfläche der Schaufenster. Bei Eintritt von Frost wird hierdurch der Eisbildung an den Scheiben in wirksamer Weise vorgebeugt.

Ist das Schaufenster aber gefroren, dann ...

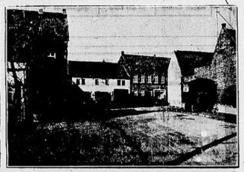
... bewährte Auftaumöglichkeiten aufmerksam gemacht. Der erste besteht in der langsamen Erwärmung des ganzen Raumes, wobei der Ofen bzw. Heizkörper mindestens drei Meter von der Scheibe entfernt sein muß. Weiter aber kann man einen elektrischen Ventilator in der Weise aufstellen, daß der von ihm ausgehende Luftstrom die ganze Scheibe bestreicht. Das herabrinnende Tauwasser wird gleichzeitig sorgsam abgewischt. Am besten läßt man es natürlich nicht erst zu einem starken Gefrieren kommen, sondern läßt den Ventilator schon vorher ab und zu arbeiten, damit keine Eisbildung möglich ist. Auf diese Weise wird es möglich sein, ohne Scheibenbruch durch den Winter zu kommen und damit namhafte Werte zu erhalten.

Westdeutsche Kurzmeldungen

Schweinebraten mit Soda. Wirkliches Pech hatte eine Familie in Ibbenbüren mit einer Hausschlachtung. Alles freute sich schon auf den schmackhaften ...

Beseitigung von Verkehrsgefahren in Liblar

Erbreiterung der Straße Oberliblar nach Liblar



Die verbreiterte Einmündung der Bliesheimer Straße

Liblar. Verschiedene Verkehrsunfälle ereigneten sich in den letzten Jahren an der Einmündung der Bliesheimer Straße in die Karl-Schurz-Straße in Liblar. Die Bliesheimer Straße muß bekanntlich den starken Verkehr aufnehmen, der sich durch die An- und Abfahrt von der Versteigerungshalle in Bliesheim zu den Verbrauchergebieten entwickelt hat. Es ist anzuerkennen, daß die Provinzial-Straßenverwaltung sich im vergangenen Sommer entschlossen hat, die Straße von Bliesheim nach ...

... meisters Gammel, die bisher einen häßlichen Eindruck machte, hat verputzen lassen, ist das Straßenbild an dieser Stelle recht gefällig geworden. Vor allen Dingen begrüßen aber alle Kraftfahrer die Verkehrsverbesserung an dieser Stelle, die ein verkehrssicheres Ein- und Ausfahren in die Bliesheimer Straße ermöglicht.

Nach Beendigung des Ausbaues der Bliesheimer Straße begann die Provinzial-Straßenverwaltung sofort mit der dringend notwendigen Erbreiterung der Bahnhofstraße von Liblar ...

... ben bzw. von Einlaufschächten an der Bürgersteigseite für gute Entwässerung der Straße gesorgt. Auch hier leistete die Gemeinde Liblar erhebliche Zuschüsse zum Ausbau dieser Straße. Die Arbeiten konnten, trotz des Mangels an Arbeitskräften — in der Hauptsache werden Invaliden beschäftigt — bereits soweit gefördert werden, daß in einigen Wochen das neue Straßenprofil eingewalzt werden kann. Eine Verkehrsverbesserung, die alle Kraftfahrer und alle Straßenpassanten nur begrüßen werden.

Gesunde Zähne — Nivea Zahnpasta

Metalle putzen Husol benutzen

Ein Hemd kostet 20 Punkte!

Schuppen? Schwarzkopf Schaumpon

Stellenangebote

Techniker oder Konstrukteur — A. Werner & Co., Opladen b. Köln

Amtswalter

Freischeins

Kassierer

Tüchtiges Mädchen

Lagerhalter

Perfekte Kontoristin

1-2 Maschinentechniker — 1-2 Zeichnerlehrlinge — Jos. Meißner, chemisch-technisches Büro, Köln-Bayenthal

Hausgehilfin — Budenrath, Köln

tüchtiger Verkaufskorrespondent

Einer flieht aus London — Aus dem Tagebuch eines amerikanischen Reporters — Heute in der Münchner Illustrierten

Zum Mischen mit Bohnenkaffee ist ja Dallmayr's Kandinater wie geschaffen!

Werde Mitglied der NSV.!

Wir haben uns vermählt: Ferdi Boddem, Margret Boddem — 12. Dezember 1940

Weihnachtsbäume

Verwalter

Filmtheater — Germania — Odeon — Atrium

Hemplana-Brille — Optiker Hempel

Staubsauger

Zweitmädchen

Moderne Etage

Uka-Schuhe
für Straße u. Gesellschaft, Sport, Militär, Mode und Orthopädie, immer schöne Schuhe in bester Qualität
Reitstiefel ·HELIX·
Bester Ersatz für Maßarbeit
Uka-Schuh
KÖLN ◆ BREITE STRASSE 55

Tafelgeräte Bestecke — Feine Stahlwaren
Max Mergenbaum
Köln, Am Hof 33

Porzellane, Kristalle, Geschenkartikel in großer Auswahl
Breidenbach
Brückenstr. 15 I. u. II. Stock

Ein Malkasten als schönes Weihnachtsgeschenk!
SPEZIALGESCHÄFT
BRUNO WOLKENAER
KÖLN EHRENSTRASSE 6

Punkt für Punkt Qualität!
Zeitbedingte Schwierigkeiten werden von Halbreiter gemeistert. Deshalb hat sich auch an der entgegenkommenden und liebenswürdigen Bedienung in unserem Hause nichts geändert. Und die Qualitäten sind immer noch Halbreiter-Qualitäten.
Halbreiter
.... und sein Steckenpferd
DIE QUALITÄT
EIGELSTEIN 128/130 DICHT AM ADOLF-HITLER-PLATZ

Juwelen
aparter Schmuck, Silberwaren
Trauringe und gute Uhren
in zwangloser Wahl
BERGHOFF
Die 3 Fachgeschäfte
der „1000 schönen Sachen"
Breite Str. 23 neben Gloria | Herzogstr. 19 in der Ecke | Herzogstr. 26 gegenüber

Schuhhaus CARL AMBOS
KÖLN, ALTER MARKT 59/61
DAS GESCHÄFT DER GROSSEN AUSWAHL

Anzeigenwerbung zur rechten Zeit — sichert die Umsätze für die Zukunft!

Der gediegene Bernstein- und Elfenbein-Schmuck
aus eigener Werkstatt
H. Schwebig jetzt Brückenstraße 4
an der Hohe Straße

An die Zukunft denken: weiter werben

Bücher für den Weihnachtstisch
Eine große Auswahl wertvoller und preiswerter Geschenkbände für jeden Bücherfreund finden Sie bei bester Beratung in unserer Buchhandlung
Friedrich Pustet, Köln a. Rh.
Unter Taschenmacher 15-17 - Nähe Dom

Willkommene Geschenke

für den Herrn
für die Dame
in reichhaltiger Auswahl
SAUER
KÖLN
HOHE STRASSE 162—164

Jetzt werben? Ja, gerade jetzt!
Denn jetzt erwartet Ihr Kunde mit Recht von Ihnen, daß Sie durch beratende und helfende Werbung zur Seite stehen. Veröffentlichen Sie darum auch jetzt Ihre Anzeigen im Westdeutschen Beobachter, damit Ihr Kunde sieht, daß Sie auch in der heutigen Zeit für ihn da sind.

Punkt für Punkt
gut beraten bei
Biergans
Dem Haus der Geschenke
KÖLN, ALTER MARKT 75—7
ZWEIGSTELLE:
KÖLN-NIPPES, NEUSSER STRASSE 2

75 Jahre
Ernst Kreidler & Co.
Inhaber: W. KEMPER
Juwelier und Goldschmiedemeister
Köln, Breite Straße 2 an der Hohe Straße
Juwelen • Gold- und Silberwaren • Uhren
Bestecke • Sportpreise
Eigene Werkstatt

Meisterbetrieb STEIGL
im Glöcknerhaus am Museum
Trauringe
echt Gold, Weißgold, Edelstahl
.... und 1000 andere Goldwaren und Uhren ......

Freude im Heim durch ein Festgeschenk von
Max Franzky
Sehenswerte Geschenk-Abteilung
Fachabteilung für Küche und Haus - Kleinmöbel und Werkzeugkästen
Breite Straße 40-46

Hammer-Schuhe
DER ELEGANTE SCHUH
für die Dame
für den Herrn
PANTOFFEL — ÜBERSCHUHE
K. Kreuter-Strobel
KÖLN • HOHE STRASSE 134 d

Am Sonntag sind die Geschäfte von 13-17 Uhr geöffnet

Pelz-Riebel
Köln, Unter Seidmacher 2-4
Am Alter Markt — Ruf 22373

Ankauf von Gold, Silber und Dublee
Gold für Gold
Viele schöne Geschenke, massiv Gold, Dublee und Silber, schwere goldene Armbanduhren, Brillant-Armbanduhren
Apostelnstr. 4 LINN Apostelnstr. 4
Ankauf von Gold, Silber und Dublee • Genehm. 28831

Vertragsfirma
Brillen - Lorgnetten
Lupen - Lesegläser
1832 — 1932
Optiker Schieren
Kupfergasse 18-20
Inh. Gustav Funke, Köln
Diplom-Optiker
— Keine Filialen —

Sie sparen Geld ...
wenn Sie Ihre Angebote auf Zifferanzeigen zur Weiterbeförderung in den roten Offertenkasten der nächsten WB-Annahmestelle werfen!

Zum Weihnachtseinkauf zu Krüger & Knoop
Köln, Breite Str. Ecke Richmodstr.
Nächsten Sonntag von 1-5 geöffnet!

Westdeutscher Beobachter

Euskirchen

Amtliches Organ der NSDAP. und sämtlicher Behörden
Euskirchener Zeitung

Verlag und Hauptschriftleitung: Westdeutscher Beobachter GmbH. Köln, Deutz-Kaiser Str. 30; Sammelruf 10031; Zweigstelle Euskirchen: Wilhelmstraße 21, Fernruf 2070, Postscheckkonto Köln 56 500. Bezugspreis monatlich 2,— RM frei Haus (einschl. 0,37 RM Bestellgeld); bei Postbezug 2,— RM einschl. 19,8 Rpf. Post-Zeitungsgebühr, zuzüglich 0,36 RM Zeitungszustellgebühr bei 6mal wöchentlicher Zustellung. Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste. Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt ausgeschlossen. Erfüllungsort: Köln.

Nr. 345 / Jahrgang 16 — Euskirchen, Freitag, 13. Dezember 1940 — Preis 10 Pf.

Auch ein Echo

H. M. **Köln**, 13. Dezember

Die Rede des Führers muß — an der Schnelligkeit des Widerhalls von jenseits des Kanals gemessen — den Briten gründlich an die Nerven gegangen sein. Die frühere Methode des Stillschweigens oder der Gehässigkeiten zieht offenbar nicht mehr. Herr Morrison, derzeitiger englischer Minister für innere Sicherheit und einer von jenen Oberbonzen der „Labour Party" (das deutsche Wort „Arbeiterpartei" kann man auf dieses Gebilde wohl nicht anwenden!), die dem konservativ-schwerkapitalistischen System als bezahlte Aushängeschilder dienen, hat sich mit auffälliger Hast in Gegenerklärungen versucht.

Wenn Deutschland, so erklärte Herr Morrison am Mittwoch — also am Tag nach der Führerrede — in London, das „überzeugende" Versprechen ablegen könnte, für ein Europa, das durch wirtschaftliche Einigkeit bereichert sei, und das befriedet würde durch die Wegnahme nationaler Rivalität (?), so würde es wohl viele Leute geben, die bereit wären, diesem Versprechen — zuzuhören...

Leider müssen wir Herrn Morrison gestehen, daß wir — hätten wir ihn in London anhören müssen — schon bei diesen ersten Sätzen seiner Rede fluchtartig das Lokal verlassen hätten. Denn diese Musik ist nicht nur abgeleiert wie ein alter Gassenhauer, sondern weckt Erinnerungen in uns wach, die uns nicht länger zuhören lassen. Wer hat denn, Herr Morrison, an das, was Sie hier sagen, fest geglaubt? Wer hat im Vertrauen auf diese uralte demokratische Leier die Waffen niedergelegt und ist dann im Namen der Demokratie geächtet und niedergetreten worden? England? Frankreich? Wilson-Amerika? Nein, Herr Morrison! Deutschland! Dieses Deutschland, das mit seinem Selbstmorde im Jahre 1918 noch glaubte, dem Ideal des Weltsozialismus und des ewigen Friedens den Weg zu bereiten!

Und wer sollte dieses „überzeugende" Versprechen abgeben dürfen? Unsern Demokraten und Ueberdemokraten Weimarer Prägung hat man — wie der Verlauf unseres trübseligen „demokratischen" Intermezzos zeigt — offenbar nicht geglaubt. Adolf Hitler, der erste Mensch, der imstande ist, für alle Deutschen zu sprechen und zu versprechen, scheint erst recht nicht Herrn Morrison „überzeugend" genug zu sein — wer, fragen wir erneut, soll es nun sein?

Aber hören wir weiter, wie Herr Morrison sich in seiner Art die Neuregelung Europas denkt. Ein „kooperatives System" müsse es sein, garantiert durch eine internationale Polizeiluftwaffe; es dürfe keine Privatmonopole, keine Klassenvorrechte, keine Zollschranken und kein Wettrüsten mehr geben. In diesem Stil geht es weiter, aber es sind — der deutsche Leser wird es längst gemerkt haben — alle die alten Ladenhüter, die uns nun schon über zwei Jahrzehnte in den Ohren klingen und unter deren salbungsvollem Getön uns das Fell über die Ohren gezogen worden ist.

Nun ist diese Zukunftsgaukelei ohne Zweifel nicht für uns, sondern für die englischen Hörer bestimmt gewesen, die vermutlich ein noch schlechteres Gedächtnis haben als Herr Morrison. Und da möchten wir doch ein wenig nachhelfen. Wir möchten, wie sooft schon, mit aller Deutlichkeit daran erinnern, daß es 1918 und 1919 an der Zeit gewesen wäre, diese Absichten in die Tat umzusetzen. Warum jetzt diese Versprechungen „nach dem Sieg", wo man doch damals den Sieg in der Tasche hatte? Deutschland hat Compiègne unterschrieben, hat Versailles unterschrieben, ist in den Völkerbund gegangen, hat abgerüstet, hat immer und immer wieder an die Beseitigung der Zollmauern gemahnt. Der Führer aller Deutschen aber hat Angebot auf Angebot gemacht, abzurüsten, Rüstungen einzuschränken, ja mehr noch, er hat durch immer wieder neue Handlungen und Taten bewiesen, daß es ihm ernst ist mit einer wirtschaftlichen und politischen Beruhigung unter den Völkern. Oder weiß man in England nicht, daß der Kontinent längst „kooperativ" am Werke ist, daß ein reger Warenaustausch durch die mit breiten Toren versehenen Zollmauern rollt und daß „Privatmonopole" bei uns der Vergangenheit angehören?

Doch nun genug der Worte über das Gewäsch dieses dienstbeflissenen Liebedieners der Stockkonservativen. Nicht nur seine Worte sind abgegriffen, seine Methode ist es noch viel mehr. Haben wir es doch zu der Zeit, als die Weimarer Republik zusehends der Auflösung entgegen ging, und zuletzt noch im „Christlich-Sozialen Ständestaat" des Herrn Schuschnigg erlebt, daß man in der letzten Todesnot nach dem Strohhalm greift und sich auf das Gedankengut des Nationalsozialismus beruft. Und das war für uns immer der sicherste Beweis dafür, daß sich das Volk, dem die Herren Systemler so händeringend nachliefen, von ihnen innerlich abgewandt hatte.

Neuer Schlag auf Birmingham

Mit stärkeren Kampfverbänden gegen das britische Rüstungszentrum

Brände und Zerstörungen – Auch London und Liverpool wirksam angegriffen

Berlin, 13. Dezember

Stärkere deutsche Kampfverbände griffen in der Nacht vom 11. zum 12. Dezember erneut das wichtige Rüstungszentrum Birmingham mit gutem Erfolg an. Ausgedehnte größere Brände und Zerstörungen an Fabrikgebäuden, Gasanstalt und Verkehrsanlagen bestätigten die Wirkung der Bombenangriffe.

London und Liverpool wurden in der gleichen Nacht mit Teilkräften angegriffen und hierbei mehrere kriegswichtige Ziele wirksam mit Bomben belegt.

Englands zweitgrößte Stadt

erneut angegriffen

T. R. **Berlin**, 13. Dezember

Der letzte deutsche Großangriff deckte die zweitgrößte englische Stadt Birmingham mit Bomben aller Kaliber zu. In Abständen von zwei oder drei Minuten brausten die deutschen Maschinen nach einem AP-Bericht über diesen wichtigsten industriellen Mittelpunkt der Insel hinweg. Im Schein einer hellen Mondnacht warfen sie zuerst Brandbomben und dann Sprengbomben. Mehrere hundert Flugzeuge seien eingesetzt gewesen. Auch London wurde wieder von verschiedenen Richtungen aus angeflogen, ebenso wurden auf Wales sowie Städte in den Midlands, Südwales und Liverpool Störungsangriffe unternommen. „New York Times" meldet, daß in Birmingham schwere Schäden angerichtet seien, das amtliche Kommuniqué des britischen Luftfahrtministeriums sagt, daß in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag insbesondere der Bezirk von Birmingham angegriffen wurde. Ueber das Ergebnis der Bombardierung werden wie üblich nur einige zivile Schadenstellen bekanntgegeben. Daß daneben auch militärische Objekte getroffen wurden, geht lediglich aus der Bemerkung hervor, daß „außer an andern angegriffenen Zielen" auch die erwähnten nichtmilitärischen Schäden eintraten.

Daß sich den Luftbombardements eine ebenso gefährliche Seeblockade anschließt, ging aus der an anderer Stelle dieser Ausgabe nach Gebühr gewürdigten Rede des britischen Lord Lothian in Washington hervor, die von der britischen Presse mit schlecht verhülltem Mißvergnügen als „sehr freimütig" bezeichnet wird. Lord Lothian selbst ließ diese Rede verlesen, da er erkrankt war. Er ist nun plötzlich am Donnerstag gestorben, so daß die sicherlich eintretende englische Kritik an der schonungslosen Offenheit dieser Rede, die Englands Schwächezustand deutlich machte, einen Toten treffen wird.

Lothian begann mit der Erklärung, daß „Hitler die zweite Runde verloren hat." Jedoch würde das Jahr 1941 hart und gefährlich werden. Die Nazis würden sich jetzt auf den Seekrieg konzentrieren und mit ihren Unterseebooten und Langstreckenflugzeugen die Geleitzüge angreifen. Weiterhin werde der Feind Anfang 1941 neue Schlachtschiffe von 35 000 Tonnen und andere Kriegsschiffe in die Nordsee senden, um den britischen Zufahrtsstraßen den Todesstoß zu versetzen.

Es war die Rede eines resignierten Mannes, der kaum die Hoffnung mit in sein Grab genommen haben dürfte, daß sein Land diesen Krieg gut übersteht. Deshalb waren auch seine weiteren Ausführungen ein einziger Appell um Hilfe an die USA, sich doch weit mehr als bisher den englischen Vettern zu verpflichten und sie dem drohenden Verhängnis der Niederlage zu entreißen.

Auch neue Männer werden nichts mehr retten können, selbst wenn das ganze Kabinett verschwinden würde. Das düstere Bild wird durch eine Rede des Landwirtschaftsministers Hudson abgerundet, der auf einer Tagung landwirtschaftlicher Verbände sagte, daß die Lage der britischen Landwirtschaft erheblich schwieriger sei als 1917, einem Jahr, in dem Lloyd George seinen Propagandafeldzug für die Erhöhung der Produktion begann, um die Wirkung der deutschen U-Boot-Blockade abzuschwächen.

Wenn sie könnten, wie sie möchten ...

Englands Schiffahrtsminister würde gern ganz Europa aushungern

Berlin, 13. Dezember

Seitdem nicht nur die amerikanische Oeffentlichkeit, sondern auch amtliche Kreise in Washington sich mit der Frage der Rückwirkungen der Blockade auf die Zivilbevölkerung befassen, gibt man sich in England erneut die allergrößte Mühe, um die Rechtmäßigkeit der von England eröffneten Blockade zu begründen und nachzuweisen, daß sie sogar eine besonders humane Kampfmethode sei. Der englische Nachrichtendienst versuchte sogar in einer Sendung glaubhaft zu machen, daß diese englische Kampfmethode, von der England angeblich „nur widerstrebend" Gebrauch gemacht habe, „um so menschlicher sei, je lückenloser sie durchgeführt wird". In dieser Sendung wurde behauptet, daß die britische Blockade sich „nur gegen kriegswichtige Rohstoffe wie Gummi, Nickel, Oel, Wolfram, Phosphate, Textilien, eisenhaltige Metalle, Leder usw." richte. Dabei kennt alle Welt die Konterbandeliste, die England am ersten Kriegstage veröffentlichte.

Auch Schiffahrtsminister Croß verteidigte aufs neue in einer Rundfunkrede, daß es das Ziel der englischen Blockade sei, das deutsche Volk auszuhungern. Von englischer Seite ist genügend oft darauf hingewiesen worden, daß das Ziel der englischen Blockade das gleiche sei, wie im Weltkriege, und wie die amtlichen Feststellungen ergeben haben, hat England damals mit diesem Kriegsziel erreicht, daß in Deutschland 762 000 Frauen und Kinder als unmittelbare Todesopfer der englischen Blockade anzusehen sind. Wenn das gleiche Resultat in diesem Kriege von England nicht erreicht werden kann, so liegt es nicht daran, daß es angeblich nicht das Ziel der britischen Regierung ist, das deutsche Volk auszuhungern, sondern allein daran, daß die deutsche Regierung in Kenntnis der englischen Kriegsmethoden früh genug vorgesorgt hat, um England daran zu hindern, aufs neue sein wirkliches Kriegsziel zu erreichen.

Der Schiffahrtsminister Croß widerspricht sich jedoch in seiner eigenen Rundfunkrede selbst, wenn er erklärt, England müsse verhindern, daß Deutschland sein Kriegsziel, nämlich die Neuordnung Europas erreiche, und daß hierzu das beste Mittel die Blockade sei. Denn Hitler habe keine Aussicht, diese Neuordnung durchzuführen, wenn die Völker Europas Hungers sterben. Damit hat Croß nicht nur zugegeben, daß es das englische Kriegsziel ist, Deutschland durch Hunger an der Weiterführung des Krieges zu hindern, sondern daß England sogar die anderen Völker Europas durch Hunger dazu pressen will, sich der von der deutschen Regierung bereits begonnenen Neuordnung nicht anzuschließen.

Wenn Croß am Schluß seiner Ausführungen sagt: „Wir setzen das Leben unseres eigenen Volkes an erste Stelle, und wir tun recht daran", so kann deutscherseits hierzu nur gesagt werden, daß Deutschland nicht nur für sich, sondern auch für das Gedeihen der anderen Völker Europas genau das gleiche Recht in Anspruch nimmt und daß daher der Kampf gegen England kompromißlos bis zum Ende durchgeführt wird mit dem Kriegsziel, daß England nicht wieder in der Lage sein soll, darüber zu bestimmen, was die Völker Europas tun und lassen dürfen, was sie essen und womit sie sich kleiden sollen.

Lord Lothian gestorben

Stockholm, 13. Dezember

Nach einer Reutermeldung aus Washington ist der dortige englische Botschafter Lord Lothian plötzlich gestorben.

Spanisch-argentinische Freundschaft

Der neue argentinische Botschafter in Spanien herzlich begrüßt

(Drahtbericht unsers eignen Vertreters)

R. B. **Madrid**, 13. Dezember

Gestern hat der neue argentinische Botschafter Dr. Escobar dem spanischen Staatsoberhaupt sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Man hat in Spanien die Gelegenheit wahrgenommen, um die Bestrebungen und die Möglichkeiten zu definieren, Madrid durch die „Politik der Hispanität zu verbinden". Damit ist die Tendenz der spanischen Außenpolitik in sinnfälliger Form dem spanischen Volk und der Außenwelt deutlich gemacht worden.

Dr. Escobar bat sich die Erlaubnis aus, von der formalen Sprache des diplomatischen Brauchs abzuweichen. Er versicherte, sein Land lasse sich mit Stolz die älteste und die Lieblingstochter Spaniens nennen. Die geistige Verschmelzung beider Länder sei ein unerläßliches Ziel. Seine Regierung hoffe, daß die kulturellen, intellektuellen, künstlerischen und wirtschaftlichen Bestrebungen im Verkehr zwischen Spanien und Argentinien vertieft würden. Aus Argentinien würden Hochschullehrer und Studenten kommen, um in Spanien Anregung zu suchen. Er hoffe, daß die bedeutendsten Spanier auch nach Argentinien reisten, um es besser verstehen zu lernen. Die beiden Länder verfügten schließlich über ausgezeichnete Voraussetzungen für einen intensiven wirtschaftlichen Austausch und als Botschafter in Madrid werde er sich um den Abschluß entsprechender Verträge bemühen.

General Franco umschrieb in seiner Erwiderung das geistige Erbteil, das Spanien den südamerikanischen Ländern vermacht habe, mit den Worten: Unabhängigkeitssinn, unbe- [illegible] und entschiedene Behauptung der Souveränitätsrechte. Die Anziehung, die Spanien auf Amerika ausübe, beruhe auf Gegenseitigkeit. Wie schon im Falangisten-Programm gesagt werde, wolle Spanien die geistige Achse der hispanischen Welt sein. Das könnte übertrieben klingen, wenn es auch nicht in den Herzen der spanisch-sprechenden Völker Amerikas als ein Gebot der Blutsverwandtschaft empfunden würde.

Die Stimmen der Verärgerten aber, die Spanien aus bösem Willen oder aus Torheit verunglimpften, könne man überhören. Wie Spanien denke und fühle, das werde es mit Tatsachen beweisen. Für das erste habe es seine Gesetze über den „Rat der Hispanität" und über die Ehen der spanischen Diplomaten mit südamerikanischen Frauen vorzuweisen. Dazu werde die kulturelle und wirtschaftliche Zusammenarbeit kommen, von der der Botschafter selbst gesprochen habe.

„Ein Fest der Hispanität"

Spanische Presse feiert Botschafter Escobar

Madrid, 13. Dezember

Die Madrider Morgenpresse steht völlig im Zeichen der spanisch-argentinischen Freundschaftskundgebungen, welche am Donnerstag anläßlich der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen argentinischen Botschafters Escobar in Madrid stattfanden. In großen Ueberschriften werden die markantesten Sätze der Ansprache Francos und Escobars hervorgehoben.

Die Zeitung „ABC" schreibt in einem Kommentar, daß sich das freundschaftliche Gefühl und die Zuneigung über das unpersönliche und förmliche Protokoll hinweggesetzt hätte und daß das spanische Volk dem Vertreter der argentinischen Nation einen Empfang bereitet habe, wie er nur wenigen ausländischen Diplomaten zuteil zu werden pflegt. Die Vorstellung beim spanischen Staatschef sei geradezu ein Fest der Hispanität gewesen. Der Kommentator weist zum Schluß darauf hin, daß die Freundschaft u. a. darin ihren Ausdruck fand, daß die argentinischen Vertreter in Madrid bei Revolutionsbeginn zahlreichen spanischen Patrioten das Leben retteten.

Gegen USA-Panamerikanismus

Ein scharfes chilenisches Urteil

Santiago de Chile, 13. Dezember

Was in bezug auf die Beziehungen der südamerikanischen Länder zu den USA. seit langem allgemeines Empfinden war, spricht die chilenische Zeitung „Mercurio" ungeschminkt in einem scharfen, teilweise ironisch gehaltenen Leitartikel aus.

Das Blatt meint, der Panamerikanismus sei in der Theorie und durch juristische Abkommen zur Genüge weit gediehen, aber im gleichen Maße, wie die wirtschaftlichen Schwierigkeiten wüchsen, würden praktische Lösungen hinausgeschoben, weil Egoismus, Vorurteile, ideologischer Eifer usw. vorherrschten. Auf dem bisherigen Wege werde Amerika niemals eine starke wirtschaftliche Einheit werden. Die Probleme würden täglich akuter, und die 200 täglichen schönen Worte hülfen nichts. Der Friede in Europa sei immer ein tatsächlicher Vorteil für die amerikanischen Länder gewesen.

Hilferuf aus dem Grabe

B. S. **Berlin**, 13. Dezember

Der heute verstorbene englische Botschafter Lord Lothian hat kurz vor seinem Tode vor einer amerikanischen landwirtschaftlichen Gesellschaft eine Rede gehalten, in der er Amerika von neuem um Unterstützung mit Flugzeugen, Munition, Schiffen und Geld bittet. Er äußert sich darin mit einer so erstaunlichen Offenheit und schildert die Lage seines Landes als so gefährlich, daß es sich lohnt, einige seiner Formulierungen kennenzulernen. Nachdem er ausgeführt hatte, daß der Führer seine Wehrmacht unaufhaltsam verstärkt, wobei der Redner vor allem die deutschen U-Boote und Langstreckenflugzeuge fürchtete, beschäftigte er sich mit der Schwäche der britischen Flotte: „Die Gefahr liegt in der Tatsache, daß wir im Weltkrieg die Unterstützung der japanischen, italienischen, französischen und eurer Flotte besaßen, während wir heute nach dem Verschwinden der mächtigen französischen Flotte allein kämpfen."

Lothian beschwor die Amerikaner, daß sie diese Situation ebenso erkennen möchten, wie England sie erkannt hat, weil auch die amerikanische Sicherheit auf der geforderten Abhilfe beruhe, denn: „sobald die italienische oder deutsche Armee Gibraltar oder Nordwest-Afrika besetzen kann, oder sobald die Kontrolle Englands über den Atlantik genügend geschwächt ist und dann Zweifel darüber auftauchen, wo die amerikanische Flotte stationiert sein sollte, wird im Atlantik wie im Stillen Ozean der Angriff gegen England und Amerika beginnen. Wir haben daher beide ein vitales Interesse daran, daß der Angriff auf die britischen Seewege entscheidend zurückgeschlagen wird. Das ist eine Voraussetzung für den Sieg".

Der Botschafter machte hier wieder den Versuch, einen Angriff auf Amerika in seine Berechnungen einzukalkulieren, ohne daß er einen Anhaltspunkt für eine derartige deutsche Absicht hatte. In der Tat kam es ihm als Endzweck auch gar nicht darauf an, vielmehr erklärte er klipp und klar, daß die Voraussetzung für einen englischen Sieg die Abweisung des deutsch-italienischen Angriffs auf die britischen Seewege sei, gab also zu, daß hier ein besonders schwacher Punkt der britischen Verteidigung liegt. Lothian ging sogar noch weiter und sagte im Zusammenhang mit den britischen Schiffsverlusten: „Wenn wir um eure Hilfe nicht besorgt zu sein brauchen, dann haben wir das Vertrauen, daß wir gewinnen können, und zwar entscheidend gewinnen können im Jahre 1942, wenn nicht schon eher".

Der Redner nannte dann den großen Ring der britischen Verteidigungsstellungen (außer England selbst Gibraltar, Kapstadt, Suez, Singapur, Australien, Neuseeland, „wahrscheinlich auch Südafrika", schließlich als Wunsch Hawai und Panama) und sagte, solange England seine Stellung in der weiten Welt halten könne, dürfe es ruhig sein, aber „dieses Ergebnis ist noch nicht sicher gestellt, und es wird eine Probe im Jahre 1941 zu bestehen haben ... aber das können wir nur mit eurer Hilfe erreichen".

Mit bewegten Worten sprach er abermals zu seinen Hörern im Sinne der Aufgabe, die diese Rede haben sollte und stellte ihnen vor, wieviel Möglichkeiten Amerika habe, „jede Unterstützung, die notwendig werden könnte, zu gewähren, damit nicht Englands Fall herbeigeführt wird". Der Botschafter scheute sich nicht, zu erklären, daß der Ausgang des Krieges jetzt zu einem großen Teil von den Beschlüssen Amerikas abhänge. Brutaler konnte der amtliche Vertreter der britischen Regierung in den USA die Lage wie sie ist, unmöglich mehr darstellen. Aus seinen Worten geht einwandfrei hervor, daß England, wenn es auf sich selbst gestellt bleibt, den Krieg nicht mehr gewinnen kann, ja, daß es mit der erbetenen amerikanischen Hilfe auf einen Sieg selbst im nächsten Jahr nicht zu hoffen wagt. Der Gegensatz dieser verzweifelten Rede zu den siegesgewissen Worten des Führers beleuchtet die Lage schärfer, als es weitere Kommentare zu tun vermöchten.

Ungarns Freundschaftsbund

mit Jugoslawien in Belgrad unterzeichnet

Belgrad, 13. Dezember

Donnerstag nachmittag wurde zwischen Jugoslawien und Ungarn ein Freundschaftsvertrag im Belgrader Außenministerium unterzeichnet. Die Unterzeichnung nahmen der jugoslawische Außenminister Cincar-Markowitsch und der ungarische Außenminister Graf Csaky vor.

Dekanosow bei Ribbentrop

Antrittsbesuch des neuen UdSSR-Botschafters

Berlin, 13. Dezember

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing Donnerstag den neu ernannten Botschafter der UdSSR, Wladimir Georgjewitsch Dekanosow zum Antrittsbesuch.